

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

10.8.1871 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. August.

N^o 195.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

† Paris, 8. Aug. Aus Versailles wird aus guter Quelle geschrieben, daß die Deutschen in 8 Tagen die Departements Dife, Seine et Oise, Seine et Marne und Seine räumen werden. Man versichert, daß zwischen der Regierung und der betreffenden Kommission über die Frage der Entschädigung der während des Krieges befehligten Departements ein Einvernehmen bewirkt ist. Der Antrag des linken Centrums auf Verlängerung der Vollmachten Thiers' wird dem Vernehmen nach in aller Kürze eingebracht werden.

† Marseille, 7. Aug. Nachrichten aus Algerien bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe in der Umgegend von Cherchel, sowie den Tod des Hauptlings Malest. Der Stamm der Beni Menasser hat um Gnade gebeten.

† London, 8. Aug. Die Ballotbill kommt heute zur dritten Lesung. Das Unterhaus beriet gestern die Angelegenheit des bei der St.-Pauls-Insel geschickerten Transportschiffes, ohne einen Beschluß zu fassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Aug. So eben erfahren wir, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 7. d. Mts. Abends St. Moritz verlassen haben, am 8. Nachmittags auf Schloß Mainau eingetroffen sind und heute Nachmittags von da nach Karlsruhe abreisen, wo höchstwahrscheinlich einige Tage zur Erledigung von Geschäften verweilen werden.

Strasbourg, 7. Aug. (Fr. Z.) Die Ergänzungswahlen sind für die liberale Partei über alle Erwartung günstig ausgefallen. Ihre Liste hat mit einer ganz bedeutenden Majorität den Sieg davongetragen, da der letzte ihrer Kandidaten noch 1400 Stimmen mehr erhalten hat als der erste der Ultramontanen. Es haben etwa 500 Wähler mehr gestimmt als das vorige Mal. Hiermit bleiben die tüchtigsten Mitglieder der Municipalcommission im Rathe der Stadt, und die Protestanten behalten das numerische Uebergewicht, das ihnen nach der Proklamator der Republik ihre Thätigkeit und ihre Opferwilligkeit verschafft hatte. Sie werden im Municipalrathe den Katholiken gegenüber stehen wie zwei zu eins, während in der Bevölkerung das Verhältnis gerade umgekehrt ist. Es ist übrigens zu bedauern, daß der Kampf zwischen den Parteien sich in den letzten Tagen vor der Abstimmung beinahe ausschließlich um die konfessionelle Frage bewegt hat. Katholiken und Protestanten klagten sich gegenseitig der Intoleranz an; auch nahmen beide Theile den Vorzug des französischen Patriotismus für sich ausschließlich in Anspruch.

Kolmar, 7. Aug. Folgendes ist das Resultat der gestern und vorgestern hier stattgehabten Municipalwahlen. Gewählt wurden die Hh.: Ostermeyer (1085 St.), Fleischhauer (1064), Wiberker (1061), König, Ch., Sohn (1035), Müller, Arzt (949), Kech, Thierarzt (899), Belin, Gombard (822), Hanbart (802), Depler, Limonadier (579), Bickart-Sée (566), Richert, Apotheker (558), Keller, Louis (547).

München, 7. Aug. (Sd. M.) Ueber die Ministerkrisis ermangelt es auch heute noch an allen verlässigen Nachrichten. Desto geschäftiger ist die Gerüchtemacherei,

Der neue Juni.

(Fortsetzung.)

Sie fluchte abermals und ihre Augen bewegten sich rasch, als ob sie eine heftige Anstrengung mache, eine entschuldende Erinnerung zurückzurufen. Die Frage wurde wiederholt. Sie drückte die Hand vor die Augen, sie vermochte nicht, dieselbe zu beantworten, und es wurde auch nicht auf eine Antwort gedrungen. Auf alle anderen Fragen, welche nun folgten, antwortete sie rasch und klar. Er war bei ihr gewesen, wiederholte sie in bestimmtem Tone, von 10 Uhr bis ... ihre Augen wandten sich jetzt wie in Folge eines langsam aber unwiderstehlich wirkenden Bannes nach ihrem Gatten, hasteten endlich auf ihm, und wie niedergeschmettert, mit überwiegend ausgebreiteten Armen, rief sie in einem Tone, der die ganze Versammlung erschauern machte: „George“, und sank befinnungslos auf die Lehne der Zeugenbank.

Das Geräusch, welches durch das Wegtragen der Ohnmächtigen entstand, überdauerte den Anfang der Gegenrede des Staatsanwalts, welche jedoch kurz geschah und nicht sehr klar war, denn die letzte Zeugin hatte alle seine Bemühungen über den Haufen geworfen, alle seine wohl ausgelegelten Beweisgründe wirkungslos gemacht. Der vorstehende Richter stellte die außergewöhnlichen Widersprüche in der Zeugenaussage zusammen und wog sie gegen einander ab, ohne sie unter sich auszugleichen oder zu vereinbaren zu suchen.

„Sie mögen es schwer finden,“ sagte er zu den Geschwornen, „aus den Zeugenaussagen, die ich Ihnen so eben vorgelesen habe, die Identität des Reiters der zwei Pferde und des Trägers der zwei Kisten mit der Person des Angeklagten festzustellen. Aber es ist an Ihnen, zu sagen, ob Sie dies mit genügender Sicherheit zu thun vermögen. Ich gestehe Ihnen offen, daß das Zeugnis der Dame, welche zuletzt verhört wurde (und welche, das muß ich zugeben, ihre Aussage mit anerkannter Klarheit vorbrachte, so lange sie Herrin ihrer Gefühle war), mir den Widerspruch mit den übrigen Zeugen-

ausagen durch keinen andern Grund erklärlich macht, als daß diese Dame in einem Wahn befangen ist in Bezug auf die Ankunft ihres Gatten und seine Anwesenheit bei ihr während all der Zeit, wo die Zeugen ihn anderwärts gesehen zu haben behaupten. Da wir jedoch hierüber keinen Beweis haben, so darf auch nicht einen Augenblick ein Zweifel an dem positiv vorliegenden Zeugnis in Ihrem Geiste überwiegen. Während die Geschwornen in einem Nebenjaal über das Urtheil berathen, herrschte tiefe Stille im Gerichtssaal. Nur die kleine Wirthschafterin schlochte laut, indem sie ihr Gesicht an der Mutter Schulter drückte, und auch der Wirth liefen die hellen Thränen an den vollen Wangen herab, wann wieder aus einem anstößenden Zimmer, in welches die letzte Zeugin gebracht worden war, hysterische Schreie an ihr Ohr drangen.

Eine Todtenstille trat aber ein, als die Geschwornen wieder erschienen und der Anrufer die Frage an dieselben richtete:

„Wie sagen Sie, meine Herren von der Jury, — schuldig oder nicht schuldig?“

Kein Athemzug wurde gethan, bis der erste der Geschwornen die Worte ausgesprochen:

„Nicht schuldig.“

Es herrschte am Morgen nach George Dornley's Prozeß keine sehr höhere Stimmung in Derby, obgleich eine öffentliche Hinrichtung stattgefunden hatte. Der Kapitän von Nottingham und einige der Anführer hatten ihre furchtbare Strafe für ihr Vertrauen in die glänzenden Schilderungen des Dr. Knolliver und auf ihre eigene Fähigkeit, mit der Hilfe der Waffen die Steuern aufzuheben, den Handel zu fördern u. gezaht. So weit gediehen die Pläne Ihrer Majestät Minister ganz vortrefflich: die schreckliche Lehre würde — so glaubten sie — Furcht und Gehorsam im ganzen Lande verbreiten. Aber George Dornley's Freisprechung war ein unerwartetes Ereigniß. Seine Ver-

nämlich das 87. und 88. Infanterieregiment, das 11. Artillerieregiment, das 5. Rhein. Dragonerregiment und das 11. Pionnierbataillon an den Schlachten von Weissenburg und Wörth als Theile des damals der dritten Armee zugewiesenen 11. Armeekorps ruhmreichen Antheil genommen. Die auf heute Vormittag angekündigte Hieherkunft des Kaisers Wilhelm zur Besichtigung der Garnisonstruppen gestaltete sich daher zu einem Festtage. Gouverneur, Festungsstab und die Zivilverwaltungs-Behörden hatten sich zur Begrüßung des Fürsten nach Castel begeben, die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt, und die aus ihr und den Nachbarstädten und Orten herbeigekommene gewaltige Menschenmasse empfing, in der Erinnerung an die Nachrichten, welche gerade vor einem Jahre, als der König das Hauptquartier von hier nach Kaiserslautern verlegte, das ganze Vaterland mit Jubel erfüllten, den siegreichen Monarchen mit allgemeiner Begeisterung. Ebenso mischten sich die brausenden Hurrahs der mit ihren Invaliden aufgestellten Truppen in den Donner der Festungsgeschütze. Eine nach der Parade an das Offiziercorps der Truppen gerichtete Ansprache des Kaisers gab demselben dessen Zufriedenheit mit dem Aussehen derselben und dessen wiederholte Anerkennung für deren Leistungen in dem Feldzuge kund. Auch auf dem Wege zum Gouvernement wurde der Kaiser mit großartigen Ovationen und Blumenpenden empfangen. Nach dreißündigem Aufenthalt bei dem Gouverneur, während dessen die Musikcorps vor dem Ballast eine Serenade ausführten, erfolgte um 3 Uhr die Abreise nach Homburg.

× Wiesbaden, 7. Aug. Heute wurde der italienische Gesandte, Graf Brassier de St. Simon, der schon in Ems erwartet wurde, hier vom Kaiser empfangen. Später reiste der Kaiser nach Mainz.

□ Fulda, 7. Aug. Bestem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen die preussischen Bischöfe dahier zu einer Berathung zusammentreten.

Berlin, 7. Aug. (Straßb. Ztg.) Die Ernennungen der Mitglieder des Appellhofes in Kolmar und der elsass-lothringischen Landgerichte werden zum 1. Sept. erwartet. Wie es heißt, ist dem vortragenden Rath im preussischen Justizministerium, Hrn. Schneegans, die Stelle eines Generalprokurators bei dem Appellhofe in Kolmar zugebach.

Italien.

Rom, 7. Aug. Wie die „Armonia“ meldet, hat Thiers in Folge der Petitionen der französischen Bischöfe an den Minister des Aeußern spezielle Instruktionen an den hiesigen französischen Gesandten beim hl. Stuhle, Grafen Harcourt, erlassen und dem Kardinal Antonelli in einer besondern Note über die diplomatischen Verhandlungen, welche für die Unabhängigkeit des Papstthums geführt werden sollen, Mittheilung gemacht. Aus dem Vatican hört man, daß sich die Partei, welche für die Verständigung mit Italien ist, ansehnlich verstärkt. Man versichert, auch Mgr. de Merode habe sich derselben angeschlossen.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. (Köln. Z.) Heute feierten die deutsche n Truppen in der Umgegend von Paris den Jahrestag der Schlachten von Wörth und Forbach. Die

urtheilung würde die Ansicht begünstigt haben, daß die starke Regierung jener Zeit keine Standesbegünstigung ausübte und daß Hoch und Niedrig in gleicher Weise die Buch ihrer eisernen Strenge fühlen mußten. Obwohl der junge Equire der politische Abgott seines Kreises war, so besetzte seine Ausnahme von dem Gesetze, welches an jenem Morgen seine Mitgefangenen traf, das öffentliche Vertrauen auf wirkliches Recht und Billigkeit in Handhabung des Gesetzes nicht sehr. Jedermann wußte, so äußerten sich die Leute, daß Mr. George Dornley auf der Versammlung in Penbridge gewesen war, die Jury wußte es, in eigener Verteidiger und die Richter wußten es, und wäre seine Gattin das Weib eines armen Tagelöhners gewesen — hätte man ihr da wohl Glauben geschenkt? Aber die arme Seele! was sie gethan, that sie aus bester Absicht und hatte die besten Folgen: denn der junge Dornley war ein guter Bursche — Alle wußten das — und Niemand konnte sagen, daß sie nicht froh über seine Freisprechung waren.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus Leipzig wird mitgetheilt, daß die Direktion des dortigen Theaters vom 17. d. M. ab eine Aufführung sämtlicher Mozart'scher Opern in rascher Aufeinanderfolge beabsichtigt.

— Aus den Friedens-Unterhandlungen theilt man noch folgende Anekdote mit: Als Bis marck und Jules Favre die Kriegsentwädigung besprachen, war bekanntlich der Bankier Reichard der als Sachverständiger zugegen. Favre war außer sich über die Forderung von 5 Milliarden und meinte, um seinem Gegner das Uebertriebene derselben einleuchtend zu machen: selbst wenn man von Christi Zeiten bis auf diese Stunde zählen wollte, so würde man mit einer solch ungeheuren Summe nicht zu Stande kommen. — „Oh“, erwiderte Bis marck, „seien Sie außer Sorgen. Dafür habe ich diesen Herrn mitgebracht“ — er deutete dabei auf Reichard — „der zählt von Erschaffung der Welt an.“

Feier ging aber ohne alles öffentliche Aufsehen und in Stille vor sich, da man die Franzosen nicht verkehren wollte. Man beschränkte sich darauf, bei dem gemeinschaftlichen Offiziers-Mittagstisch einige Toaste auszubringen und des Abends sich in den deutschen Bierwirtschaften zu versammeln, wo die Musikanten einige Stücke aufspielten. In Nozent s. M., wo Bayern liegen, wurden bei der Offiziers-tafel Toaste auf den Kaiser, den König von Bayern, den kaiserlichen Kronprinzen u. ausgebracht, und des Abends fand in dem Garten der „Bayerischen Bier-Restaurations“, der ein ehemaliger Kämpfer bei Metz, Namens vom Taf, vorsteht, Musik statt. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hatten sich eingefunden. — Beim Begräumen des Schuttes im Stadthause fand man gestern eine beträchtliche Anzahl Papiere, Dokumente und Bücher, die kaum vom Feuer angegriffen waren. Unter denselben waren Berichte über streitige Sachen der Stadt, deren Verlust unerlässlich gewesen wäre, mehrere Register mit den Namen der Leute, welche von der Stadt Pensionen erhielten, einige seltene Bücher der Stadtbibliothek und eine lange Arbeit über die Straßbauten, welche 1869 und 1870 ausgeführt wurden.

Seit zwei Tagen haben die Verhaftungen in Paris wieder stark zugenommen. Am meisten werden das 6., 9. und 17. Arrondissement heimgesucht. Man verhaftet selbst die einfachen Nationalgarde. In der Rue Notre Dame de Lorette gibt es nicht ein Haus, das nicht wenigstens einmal im Tage den Besuch von der Polizei erhält. Man hat es hauptsächlich auf die Journalisten abgesehen; sie werden gewöhnlich wieder frei gegeben, jedoch erst dann, wenn sie zwei bis drei Stunden bei den Polizeikommissarien gewartet haben. Auch sind in den letzten Tagen — die Gründe sind unbekannt — wieder größere militärische Vorwärts-maßregeln ergriffen worden. Die Infanterieabteilungen auf den Mairien sind verstärkt und die Zahl der Polizeidiener, welche in Gemeinschaft mit den Soldaten die Wacht-posten besetzt halten, ist verdoppelt worden. — Eine Anzahl Deputirter will den Quästor Baze in öffentlicher Sitzung auffordern, seine Entlassung einzureichen, da er zu fortwährenden Skandalen Anlaß gebe. — Wie man nachträglich erfährt, hatte M. J. Guibert sich längere Zeit geweigert, die Stelle eines Erzbischofs von Paris anzunehmen, da er befürchtete, das Schicksal seiner Vorgänger zu haben. Thiers schrieb ihm in Folge dessen:

Monseigneur! Ich glaube, daß die Anarchie in Frankreich für lange Zeit besteht ist; aber der erzbischöfliche Stuhl von Paris verlangt nicht desto weniger einen der Energie und der Aufopferung fähigen Mann, und weil dem so ist, bitten wir Sie, den erzbischöflichen Stuhl anzunehmen.

Paris, 7. Aug. Die Zeitungen veröffentlichen die allgemeine Anklageschrift sowie die einzelnen Berichte gegen die Hauptangeklagten der Commune, mit deren Verlesung die Verhandlungen vor dem dritten Kriegsgericht von Versailles gegen die Häupter der Commune und das Centralcomité eröffnet werden sollen.

Das erste dieser Aktenstücke, welches der Regierungskommissar, Kommandant Gavaeu, zum Vortrag bringt, geht in Verfolgung des Ursprungs der letzten Bewegung auf die Umtriebe der revolutionären Partei unter dem Kaiserreich zurück. Die Ende 1864 in London gegründete Internationale, heißt es da, hatte schon Anfangs 1865 in Paris einen ihrer thätigsten Mittelpunkte. Unter dem Vorwande, nur auf Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen bedacht zu sein, bedrohte sie die ganze gesellschaftliche Ordnung, zog die Unterhaltungsgegenstände der Arbeiter in ihre Rede, wies sie in die Arbeitseinstellungen, die sie in den meisten Fällen selbst herbeiführte, und berat endlich so offen das politische Gebiet, daß schon 1868 und dann 1870 gerichtliche Verfolgungen gegen ihre Führer eingeleitet werden mußten. In der Presse, so in dem „Progrès du Peuple“, in dem belgischen „International“, dann im „Cour. français“, im „Réveil“, in der „Marcellaise“, in dem „Bois de l'Avenir“ wurde offen die soziale Revolution gepredigt. Die Ereignisse vom 4. Sept. konnten diese Partei nicht befriedigen; sie blieb die entscheidende Feindin der Regierung und erhob in den Bedrängnissen der Belagerung immer lauter ihren Ruf nach einem Massenaustritt und nach der Commune. Am 31. Okt. und 22. Jan. wurden ihre Schildehebungen noch glücklich vereitelt; ihre Organisation machte aber — Dank den Helden, welche ihnen die Vertheilung der Nationalgarde nach Quartieren und der Dienst derselben in die Hand gab — gewaltige Fortschritte, und bald konnte man die Bataillone im Voraus bezeichnen, welche ihr eintretenden Falls zur Verfügung stehen würden. Der niederschlagende Eindruck der Kapitulation vom 28. Jan., das Geschrei über Verrat und die Nothwendigkeit, daß das Volk selbst seine Geschäfte besorge, kam ihren Umtrieben aufs neue zu Hilfe; gleichzeitig ließ eine Bestimmung des Waffenstillstands der Regierung nur eine ganz unzulängliche reguläre Truppenmacht, während die Nationalgarde keiner Entwaffnung unterzogen wurde.

Indes in Bordeaux die Grundlagen zu einer neuen und wahrhaft nationalen Regierung gelegt werden, macht die Anarchie in Paris immer traurigere Fortschritte. Am 15. Febr. wird in Baux-Hall eine Versammlung von Delegirten der Nationalgarde abgehalten und eine Kommission ernannt, welche die provisorischen Statuten eines Centralcomité's auszuarbeiten sollte. Am 24. Febr. werden diese Statuten, in denen es u. A. heißt, daß die Nationalgarde fortan die stehenden Armeen ersetzen soll, die stets nur Werkzeuge des Despotismus gewesen seien, votirt und das Centralcomité gegründet. Gleichzeitig erklärte die Versammlung, daß die Nationalgarde sich jedem Entwaffnungsversuche mit Gewalt widersetzen, daß sie den Preußen den Eintritt in die Stadt verwehren und keine anderen Führer anerkennen werde, als diejenigen, welche sie sich selber gibt. Am 27. Febr. wird eine große Anzahl Geschütze unter dem Vorwande, sie vor den Preußen zu retten, aus dem Depot der Avenue Dagram entführt und auf den Montmartre gebracht. Am 28. Febr. fordert das Centralcomité die Nationalgarde auf, sich dem Einrücken der Preußen nicht zu widersetzen, und am 4. März zeigt es schon an, daß es den Auftrag erhalten habe, die „republikanische Föderation der Nationalgarde“ zu gründen. Diese letztere, welche nun in der Rue de la Corberie ihren Sitz nahm, war nichts Anderes als die Internationale selber, die nun das Heft in Händen hat und von den Höhen des Montmartre die Stadt bedroht.

Am 8. und 11. wird in Versammlungen die Lehre verkündet, daß die Republik über jeder Diktatur stehe und mit den Waffen in der Hand gegen Diktaturen, die sie konstituiert hätten, verteidigt werden müsse. Am 15. März traten Jourde, Féral, Arnold, Lis-bonne, Assi und Villioray, angeblich durch Illusionen verleitet, in das Centralcomité ein, welches nun alle Gewalten in sich vereinigt und sich durch den Zuzug fremder Abenteurer aus aller Herren Länder vergrößert. So kommt der 18. März heran. Die Lang-muth der Regierung ist erschöpft und sie muß entscheidende Schritte unternehmen. Ihre Truppen nehmen allerdings schon am frühen Morgen alle Positionen der Anarchisten; aber die Herbeiführung der Spannungen für 250 Geschütze, welche vom Montmartre nach der Stadt herabgeholt werden sollen, verzögert sich; inzwischen greifen die Bataillone von Montmartre und Belleville zu den Waffen, Weiber und Kinder gesellen sich zu ihnen, und Alle zusammen verleiten die Soldaten zu einem schwächlichen Abfall: die Feindtruppen gelangen wieder in den Besitz der Kanonen, indeß der größere Theil der Truppen sich in guter Ordnung nach dem linken Seine-Ufer, wo die Regierung noch (im Ministerium des Aeußern) ihren Sitz hatte, zurückzieht.

Die Anklageschrift erzählt nun die darauf folgenden Ereignisse, ohne viel Neues mitzutheilen.

— Aus Paris wird der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben: „Die deutsche Vertretung hier hat alle Hände voll zu thun, um sich mit den zahllosen deutschen Ausgewiesenen zu benehmen, die sich theils persönlich, theils brieflich an sie wenden, um Vorschüsse auf die von ihnen beantragten Entschädigungen zu erhalten. Die Gesandtschaft thut was sie kann, um die Berechtigten so rasch als möglich zu befriedigen. Vorräthig ist notwendig; denn es fehlt auch nicht an solchen, welche in die Kategorie der Vagabunden und Abenteurer gehören. Bis jetzt hat die Gesandtschaft schon über 500,000 Franken vorgezahlt.“

Amerika.

Neu-York, 7. Aug. Die mexikanische Präsidentschaftswahl ist ohne Entscheidung geblieben, indem keine absolute Stimmenmehrheit zu Stande kam. Der Kongreß wird jetzt wahrscheinlich Diaz wählen.

* Durch Elsaß-Lothringen.

III.

Glücklicher Weise fehlt es bei der Bevölkerung der wieder gewonnenen deutschen Reichsländer doch auch nicht ganz an versöhnlicheren, der neuen Ordnung nicht grundsätzlich abgeneigten Elementen. Dahin gehört, wie mir vielfach berichtet worden, zunächst ein Theil des Landvolks, welches streng an Autorität gewöhnt, diese heute bei den deutschen Behörden erblickt, wie sie dieselbe früher bei den französischen erblickt hatte. Ganz besonders dürfte dies in dem Unterelß der Fall sein, ist aber theilweise auch in anderen Gegenden zu bemerken. Mit Ausnahme etwa der „anciens militaires“ und Personen ähnlicher Kategorien herrscht da nach Angabe wohlunterrichteter Männer ein ganz loyaler Geist, ja mitunter bereits ein volles Vertrauen zu der neuen Ordnung. Es ist schon mehrfach vorgelommen, daß Gemeinden in Folge von beängstigenden Gerüchten, welche von französischen Agitatoren ausgestreut worden, sich, wie sie von früher gewohnt waren, an die deutschen Behörden gewandt haben, um über Grund und Ursprung dieser Ausstreunungen Gewißheit zu erlangen. Sie wurde ihnen natürlich mit Bereitwilligkeit ertheilt und die gegenseitige Annäherung dadurch wesentlich gefördert. Kommt man dagegen von dem platten Lande in die Städte, so pflegen mit der relativen Größe derselben in der Regel auch die oppositionellen Elemente entsprechend zu wachsen. Doch gibt es eine — nicht einmal geringe — Anzahl von Flecken und kleineren Städten, mit denen sich bereits unschwer auskommen läßt. Eine Hauptsache bezüglich der Gewinnung des Landvolks wird es sein, daß die pekuniären Lasten gegen früher nicht erhöht, sondern eher vermindert werden. Man sollte meinen, daß dies künftig nicht unmöglich sein werde; wenigstens dünkt mir, daß sich z. B. die enormen Kosten der französischen Justizpflege und freiwilligen Gerichtsbarkeit, des Enregistrement u. s. w. namhaft herabmindern lassen müßten.

Ueberhaupt scheinen überall da, wo die rein materiellen Interessen in erster Linie maßgebend sind, der Versöhnung keine unübersteiglichen Hindernisse entgegenzutreten. So hörte ich z. B. in dem durch und durch veräffelten Saar-gemünd einen Fabrikarbeiter unter Zustimmung mehrerer anderer sagen, daß ihnen deutsch und französisch ganz einerlei sei, wenn sie nur einen guten Verdienst und unabhängig zu leben hätten. Auf meine Frage, was er verdiene, gab er mir zur Antwort: 40 Sou = 56 Kreuzer per Tag für eine 11stündige Arbeit! Ich weiß nicht, ob der Hr. Senateur Baron Geiger — ein Mann, der sich bekanntlich schon in früheren Jahren durch Deutschfeindlichkeit hervorgethan hat, obgleich er ein geborner Rhein-pfälzer ist — sehr erbaut sein wird, wenn er erfährt, daß es Arbeiter seiner großen Fayence-Fabrik an der Saar-brücke waren, die sich also ausgesprochen haben. Und ganz Ähnliches hörte ich auch von Arbeitern in der oise ouvroire zu Mühlhausen. Natürlich will ich damit keineswegs gesat haben; dies sei die Stimmung der Arbeiter in Elsaß-Lothringen überhaupt, gewiß aber ist es die eines Theiles derselben.

Ob man mit den in Aussicht genommenen Verbesserungen der Gemeindeordnung besonders viel in Bezug auf Gewinnung der Gemüther erreichen wird, muß ich dahin gestellt sein lassen; ich kann nur berichten, daß sehr verständige, freisinnige und wohlmeinende Männer mir darüber ihre entschiedensten Zweifel ausgesprochen haben, mit dem Hinzufügen, das Volk sei dazu noch nicht reif genug. Es wurde mir erzählt, daß ein namhaftes Mitglied einer lothringischen Deputation dem Fürsten Bismarck gegenüber daraus gar kein Hehl gemacht habe.

Von ganz eminenter Wichtigkeit für die Entwicklung der Volkstimmung sind die konfessionellen Verhält-

nisse; durch eine richtige Behandlung derselben kann viel gewonnen, durch eine unrichtige viel verbrochen werden.

Unter den Protestanten hat sich bekanntlich eine deutsche Ader bis auf unsere Tage herab erhalten, aber bei der Jahrhunderte langen Verbindung mit Frankreich und den Parteilagen innerhalb der evangel. Landeskirche selbst gehört eine eben so geschickte und unbefangene als sichere und feste Hand dazu, um dieselbe wieder ganz in die Strömung des allgemein deutschen Geistes herüberzu-leiten. Höchst interessant war mir in dieser Beziehung eine Unterredung mit einem durch wissenschaftliche Bildung und klare Anschauung, wie durch Tüchtigkeit des Charakters hervorragenden protestantischen Geistlichen des Elsaßes, welcher der freisinnigen Partei, d. h. weitans der größten Mehrheit der evangel. Landesgeistlichkeit angehört. Das Hauptinteresse der Protestanten des Landes gipfelt sich nach seiner Angabe in der Lösung des aus der französischen Zeit stammenden Kirchenverfassungskonfliktes. Wie er näher ausführte, erfreuten sich die Elsäßer Protestanten seit der Zeit der Reformation eines großen Stückes kirchlicher Autonomie und die Gemeinden besaßen namhafte Rechte. Erst unter dem letzten Kaiserreich ist dies anders geworden: durch eine Art Kirchenstreich wurde von Paris aus eine mehr konfessionelle Einrichtung eingeführt und eine Art Centralregime geschaffen, wie es vorher nicht bestanden, und dabei wurde der orthodoxen Partei ein unverhältnismäßiger Theil der Kirchengewalt eingeräumt. Gegen diese Neuerungen wurde von der freisinnigen Partei von Anfang an unablässig gekämpft, und eben hatte man gegründete Hoffnung, wenigstens einen Theil des Verlorenen wieder zurückzuerhalten — da brach der Krieg aus und Alles geriet in Stockung.

So — fuhr der geistliche Herr fort — war der Stand der Dinge, in welchem die deutsche Regierung die Sache antraf. Noch habe sie nichts gethan, als einige Ernennungen in vakante Stellen des Konfessioniums vollzogen. Die Ernannten seien zwar Ehrenmänner in der vollsten Bedeutung des Wortes, gehörten aber nicht der freisinnigen Partei an, und so repräsentire das Konfessionium in seiner jetzigen Zusammensetzung nur die Minorität der evangel. Landeskirche. Zwar habe Fürst Bismarck erklärt, die Kirchenverfassungsfrage solle nicht erledigt werden, ohne die Organe der Kirche zuvor gehört zu haben, aber es frage sich, was unter diesen „Organen“ zu verstehen sei. Man fürchte, in Berlin möchte darunter nicht etwa eine Landesynode, sondern eben einfach das Konfessionium in Straßburg verstanden werden, welches auf die Wiederherstellung der alten „Rechte“ kaum nachdrücklich genug dringen würde. So schwebte man in fortwährenden Zweifeln und Befürchtungen. Vertrauen und Auneigung zu Deutschland und das Gegentheil von Beiden hänge aber für die große Mehrheit der Protestanten des Elsaßes davon ab, wie die Entscheidung in Berlin falle. „Sagen Sie es Hebermann“, so schloß der würdige Pfarrer, „wie die Dinge bei uns stehen; vielleicht kann es uns nützlich sein.“

Ich habe es ihm zugesagt und halte mein Wort; die in Rede stehenden Forderungen sind historisch begründet und scheinen überdies in eigenem Wesen des Protestantismus zu wurzeln. Sollte Hr. v. Mülller diese Ansicht nicht theilen, so ist zu hoffen, daß ein Mächtiger als er, der gewohnt ist, die Verhältnisse unbefangenen und von großen staatsmännischen Gesichtspunkten aus zu betrachten, sich in's Mittel legen und eine geeignete Lösung herbeiführen wird.

In der katholischen Kirche von Elsaß-Lothringen liegen die Dinge ganz anders. Da ist von irgend welchen autonomen Berechtigungen noch weniger die Rede, als in Deutschland. Es gibt in der Diözese nur ein autonomes Organ, soweit Rom gegenüber hiervon überhaupt gesprochen werden kann: der Bischof. Das französische Konkordat hat ihm die Geistlichkeit vollständig ad nutum überlassen; ihr Schicksal hängt von seinem subjektiven Belieben ab. Ihre Bildung ist scholastisch (a la Hebermann, Perrone u. dgl.) und ihre Gesinnung ultramontan pure et simple. Bei dem Volk genießt sie sammt den affilitirten Körperschaften, Nonnen, Schulkonventen u. s. w. sehr hohen Ansehen und den größten Einfluß. Welche Stellung die kath. Geistlichkeit zu dem politischen Umsturz einnehmen mag, läßt sich unschwer vermuten: dieselbe wird — soweit sie nicht protestantische Gespenster sieht — im Wesentlichen bestimmt durch den Kosmopolitismus und Egoismus der katholischen Kirche oder genauer Hierarchie. Die katholische Kirche findet sich bekanntlich unschwer mit allen Staatsformen- und Veränderungen ab, bei denen ihr Interesse nicht zu kurz kommt oder bei denen sie gar gewinnt. Ein einfacher, im Uebrigen sehr achtungswerther katholischer Landpfarrer in Lothringen hat mir aus seiner politischen Gesinnung kein Hehl gemacht. „Ich bin kein Gegner Deutschlands“, bemerkte er; „nur muß Deutschland die Kirche in ihren Rechten schätzen und ihr diejenige geben, die sie etwa noch nicht hat und zu ihrer Mission bedarf. Ob das geschehen wird, muß man abwarten; ich gestehe aber, der Braunberger Fall könnte Einem etwas bedenklich machen. Ich kenne 300 bis 400 Geistliche; Sie können sich darauf verlassen — sie denken Alle wie ich.“

Eine spezielle Beschwerde der kath. Geistlichkeit, die man aus den Zeitungen kennt, erhob auch er. Bekanntlich beziehen die kath. Geistlichen in Frankreich seit dem Bestehen des Konkordats neben ihrem sonstigen Einkommen einen kleinen Staatsgehalt (zur Entschädigung für die durch die erste Revolution eingezogenen Kirchengüter). Dieser ist seit dem Ausbruch des Krieges in Elsaß-Lothringen nicht mehr ausgezahlt worden. Warum die deutsche Verwaltung die Zahlung noch nicht wieder aufgenommen hat, ist mir unbekannt. Es ist bringen zu wünschen, daß dies möglichst bald geschehe und daß den Geistlichen Alles nachbezahlt werde, was sie seit der Einstellung der Zahlung zu beanspruchen haben.

Meister verdient beigefügt zu werden, daß der würdige Pfarrer, obgleich er seine Bildung in Nancy genoss und 8 Jahre lang Kaplan in Toul war, sich der längjährigen getreuen Hut der deutschen Sprache auf seinem jetzigen Posten, hart an der Sprachgrenze, rühmte — und daß er dazu ein Recht hat, haben alle Anwesenden bekräftigt. Er hat nie anders als in deutscher Sprache unterrichtet und gepredigt — ein tatsächlicher Beweis, daß auch die katholische Geistlichkeit nicht ohne Verdienst für die Erhaltung der deutschen Sprache in diesen Gegenden ist.

Schließlich noch ein Wort über die elsass-lothringische Sprache. Es wurde mir vielfach versichert, sie gehöre zu unsern abgegräbtesten Segnern; es gebe in beiden Reichsländern kein deutschfreundlicherer Bevölkerungsteil, als sie. Bei der sonstigen kosmopolitischen Natur der Juden muß dies auffallen. Der Grund ist vielleicht in der schon vor langer Zeit erfolgten Emanzipation der Juden in Frankreich und in der Befürchtung einer Verklammerung derselben in der Zukunft zu suchen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Aug. Bei Auflösung der päpstlichen Armee hat sich trotz der vielfachen, auch in der Presse erschienenen Warnungen gegen unerlaubte Anwerbungen, und ungeachtet durch Verweigerung der großh. Regierung schon vor der im letzten Herbst eingetretenen Katastrophe für viele Angeworbene die Entlassung aus päpstlichem Dienst und die Beförderung in die Heimath erwirkt worden war, noch eine große Anzahl Badener unter den dortigen Truppen gefunden.

Die in Folge der Kapitulation von Rom entlassenen päpstlichen Soldaten erheben verschiedene Ansprüche gegen die päpstliche Kriegsverwaltung und die italienische Regierung, namentlich sind die sogenannten Waffenguthaben der Mannschaften Gegenstand mannichfacher Gesuche. Obwohl diese Angelegenheit den Behörden völlig fremd ist und den Beteiligten, welche meist ohne Staatsurlaub und vielfach mit Verletzung der Wehrpflicht gegen das Vaterland in fremde Kriegsdienste getreten waren, füglich überlassen werden könnte, sich nach der Seite zu wenden, welche die Werbungen vermittelt hat, so sind doch, wie wir vernehmen, amtliche Schritte bei der königl. italienischen Regierung geschehen, um den Beteiligten zu ihnen nun einmal erworbenen Privatverhältnissen und Forderungen zu verhelfen.

In Folge dessen sind denn bereits die Guthaben mehrerer ehemaligen päpstlichen Soldaten, namentlich Angehöriger des 3. Infanterie-Regiments, wie solche aus Grund der Korpsakten ermittelt wurden, von der königl. italienischen Gesandtschaft bereitwillig ausbezahlt worden, und sollen den Berechtigten durch Vermittlung der Behörden ausgehändigt werden.

Das Ergebnis der Verwendung für die ehemaligen Soldaten anderer Truppenkörper, namentlich der Carabinieresterei, ist noch abzuwarten. Die Bezahlung einer im „Bad. Beobachter“ vom 7. v. M., Nr. 156, erschienenen Bekanntmachung, als seien Waffenbücher der vormaligen päpstlichen Soldaten durch Vermittlung eines Vereins dem Ministerium des Inneren und von diesem der deutschen Gesandtschaft in Florenz eingehandt worden, ist nach zuverlässiger Auskunft unrichtig. Diese Bücher sind bei denjenigen Personen zu reklamieren, an welche sie abgegeben wurden. Weitere Nachrichten und etwa eingehende Gelder werden den Beteiligten durch die betreffenden Ämter zu gehen.

Karlsruhe, 9. Aug. Im Freiburger Hof bezog es sich heute Mittag 2 Uhr, daß eine Maschine, welche in das Maschinenhaus einfahren wollte, auf die Maschine eines Kurzugs lief. Personen und Wagen sind unverletzt, dagegen die beiden kollidirenden Maschinen beschädigt.

Bretten, 6. Aug. Ueber einen gestern hier vorgekommenen Eisenbahnunfall wird der „Straßb. Ztg.“ geschrieben: Der um 2 1/2 Uhr hier durchpassierende Bruchsal-Struttgarter Schnellzug soll hier regelmäßig einen Güterzug überholen. Durch eine unbegreifliche Nachlässigkeit des Wärters G., der übrigens seit 15 Jahren seinen Posten pflichtgetreu versehen hat, war die Weiche falsch gestellt, so daß der Schnellzug auf dem andern auffuhr. Obgleich mit ganz geringer Dampfkraft gefahren wurde, so war doch die Wucht des Anpralls noch so groß, daß die Maschine entgleiste und einige Wagen beider Züge gänzlich zertrümmerten. Der Führer und Heizer des Schnellzugs konnten sich noch durch Herunterspringen retten, während leider der im letzten Wagen des Güterzugs befindliche Wagenwärter schwere Verletzungen davontrug; auch der Postkondukteur wurde an der Hand verwundet; die Reisenden kamen aber nur mit dem Schrecken davon.

Heidelberg, 7. Aug. (Heid. Ztg.) Hr. Professor Micheli aus Braunsberg hat gestern Abend in der Harmonie einen Vortrag über die Aufgabe der Altkatholiken gehalten. Der Saal war gedrängt angefüllt mit hiesigen und auswärtigen Freunden der Sache. Verschiedene Aktionskomitees der Altkatholiken, z. B. Mannheim, Pforzheim hatten Anordnungen gesendet. Stürmischer Beifall folgte dem Redner manchmal Satz auf Satz. So im Geiste der Wahrheit und Weisheit hätte so mancher Katholik seit Jahren nicht mehr Worte aus priesterlichem Mund. Der Eindruck, den die Rede machte, wird unvergänglich sein. Hr. Hofrath Friedreich sprach dem Redner für seinen vortheilhaften Vortrag den Dank der Versammlung aus, die sich, um denselben auch äußerlich zu betheiligen, zu Ehren des Herrn Micheli von dem Saal erhob.

Heidelberg, 7. Aug. (H. Z.) Nachdem die Mitglieder der Altkatholiken-Versammlung gestern samstlich dem Sonntagsgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche beigewohnt, hielten sie am gleichen Tage noch zwei Sitzungen, und wurde der von Professor Huber in München ausgearbeitete ausführliche Organisationsplan für die im September bevorstehende Hauptversammlung in München nach den eigenen Angaben der Mitglieder mit geringen Modifikationen einstimmig angenommen. Ein Theil der Anwesenden reiste schon heute in der Frühe mit dem Nachzuge wieder ab. Die Anden machen heute eine Wasserpartie auf dem Neckar nach Neckarstaden.

Freiburg, 8. Aug. Wie die „Freib. Ztg.“ mittheilt, ist die

Wangler'sche Buchdruckerei nebst dem Verlag des „Oberheinischen Couriers“ käuflich an den Hrn. Schauble, bisherigen Mitarbeiter der Heider'schen Verlagsbuchhandlung, übergegangen.

Konstanz, 8. Aug. (Konst. Ztg.) Heute Dienstag werden Sr. Kön. Hoheit der Großherzog und die Frau Großherzogin, von St. Moritz kommend, auf der Insel Mainau erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Das Denkmal, welches das Offiziercorps des 47. Infanterie-Regiments den gefallenen Kameraden bei Württemberg errichten ließ, ist ein schönes Werk von den Bildhauern Geb. über Dewald in Straßburg. Die Inschriften lauten:

Zum Andenken der 1870-1871 gefallenen Kameraden des 2ten Niederheinischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

Es standen den Heldenob: Oberst von Barghoff, Major von Winterfeldt, Lieutenant Flemming, Lieutenant Rüdorff, Lieutenant Borische, Bischofswedel David, Portepeter-Johann Haas, 23 Unteroffiziere, 195 Mannschaften.

Weissenburg, Württ., Stonne, Sedan, Dame Reje, Petit-Bicêtre, Grenzung von Paris, Rainaison, Montreuil, Schlacht vor dem Mont-Balorien.

Mühlhausen, 7. Aug. (Straßb. Ztg.) Einen Mord eigener Art habe ich Ihnen von hier zu berichten. Emil Seiler, 31 Jahre alt, Formenstecher, geboren zu Nagd bei Habsheim, trat vor etwa 4 Monaten in die Ehe. Zu spät machte er bei seiner Frau die Entdeckung, daß diese ihn schamlos betrogen und schon von früherer Zeit, ehe er sie konnte, schwanger war. Leider brachte ihn diese Entdeckung in eine so blinde Wuth, daß er ein Messer ergriff und seine Frau erschlug. Auch seinem Leben wollte er ein Ende machen, wie dies Schritte am Hals beweisen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Seiler genießt der allgemeinsten Theilnahme, er war ein braver Arbeiter und noch nie bestraft. Gleich nach der That wurde er verhaftet und heute, nach geschlossener Untersuchung, ins Korrekthaus nach Straßburg gebracht.

Wetz, 5. Aug. (Köln. Z.) Als interessante Thatsache verdient mitgeteilt zu werden, daß bei Feststellung der jetzigen Grenzen zwischen Deutsch-Lothringen und Frankreich auf der Strecke zwischen Gravelotte und Dorcourt sich ein alter Grenzstein vorfand, welcher, abgesehen von seiner der Jetztzeit nicht entsprechenden Form, auf der nach Wetz gerichteten Seite die Inschrift trägt: „Terre de France“, um nämlich nach der in Frankreich üblichen Weise der Grenzstein-Beschreibung dem gegen die Vorderseite des Steines Anstößenden anzudeuten, daß das hinter demselben beginnende Land „Terre de France“ sei. Dieser Stein steht nach Ausweis der bei Riepert erschienenen historischen Karte von Elsaß-Lothringen auf der früheren Grenze zwischen dem Bisthum Metz und Frankreich, und sprechen alle Merkmale dafür, daß derselbe aus der Zeit vor 1552, also der früheren römischen Zeit von Metz, herrühre. Dieser Stein steht auch gerade auf der heute fixirten Grenzlinie und ist demnach ein Wahrzeichen, daß Deutschland heute dasjenige Land wieder erhalte, welches ihm von Alters her gehörte. Es würde sehr wünschenswerth sein, wenn der Stein als interessantes historisches Merkmal erhalten und geschützt werde.

H Aus einem Schreiben des bischöflichen Ordinariats in Regensburg an den erkomunizirten Priester und Studienlehrer M. Hort in Straubing, welcher sich in Betreff der Nichtunterwerfung unter das neue Dogma auf seinen Dienstverhältnis, haben wir folgende bemerkenswerthe Stelle hervor: „... Hiebei können wir nicht umhin, den Hrn. Abwesenden darauf aufmerksam zu machen, daß der von ihm geleistete Dienst schon aus dem Grunde ihn nicht von der Pflicht des katholischen Glaubens und Glaubensbekenntnisses entbinden kann, weil alle politischen Eide im gleichen Sinne geschworen werden, wie der Verfassungseid; durch letzteren aber nach der ausdrücklichen und offiziell promulgirten Legationserklärung des hohen Gebers der Verfassung vom 15. September 1821 die katholischen Unterthanen zu nichts verpflichtet werden wollen, was den göttlichen Gegeben oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre.“ (1)

Prag, 7. Aug. Der Kaiser genehmigte das Projekt bezüglich des Prager Dom-Ausbau's und beauftragte hiefür neuer zehntausend und durch weitere fünf Jahre jährlich zwanzigtausend Gulden.

Nachricht.

Homburg v. d. H., 8. Aug. Die Abreise des Kaisers erfolgt Donnerstag Morgens 7 1/2 Uhr über Frankfurt, Nürnberg und Regensburg, woselbst Nachquartier genommen wird. Freitag erfolgt die Weiterreise über Passau mittelst Ertrages nach Wels und Gmunden, von dort aus mit Dampfboot nach Genua und mit Post nach Joch. Samstag Nachmittags 4 Uhr reist der Kaiser von dort nach Salzburg und Sonntag Morgens nach Gastein, wo derselbe 5 Uhr Nachmittags eintrifft.

Berlin, 8. Aug. Von der Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Bismarck bei der in Joch bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph ist hier keine Rede mehr. Auch die neuerdings in österreichischen Blättern auftauchende Behauptung, Fürst Bismarck werde sich alsbald zum Kurgebirge nach Gastein begeben, findet keine Bestätigung. Der Deutsche Reichskanzler hat die Absicht, in nächster Zeit ein Seebad zu besuchen. Binnen kurzem wird der Geh. Legationsrath v. Kundell, welcher seit Mitte voriger Woche in Vargin verweilt, hier in Berlin wieder eintreffen. Der Wirkl. Legationsrath Bucher, welcher längere Zeit bei dem Reichskanzler in Vargin beschäftigt war, hat sich dieser Tage mit sechswochentlichem Urlaub nach der Schweiz begeben.

Das Breslauer „Kathol. Kirch.-Bl.“ bemerkt zu der bevorstehenden Verammlung der preussischen Bischöfe in Fulda: „daß ein gemeinsamer Protest gegen die ministerielle Entscheidung, ein öffentliches Exkommunikirter sei noch Mitglied der katholischen Kirche, von Seiten der hochwürdigsten Oberhirten, welche der heilige Geist bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, erhoben werden wird, steht außer Zweifel.“

Paris, 9. Aug. Es heißt, der Finanzminister, welcher beabsichtigt, die dritte halbe Milliarde am 25. d. M. zu zahlen, habe bereits eine Vereinbarung mit General

Manteuffel getroffen, wonach die deutschen Kommandanten der auf dem rechten Seine-Ufer gelegenen Pariser Forts bereits jetzt mit der Räumung des daselbst befindlichen Kriegsmaterials beginnen sollen. Manteuffel behielt die kaiserliche Genehmigung vor.

Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Telegramm des französischen Kommissärs zu Compiegne, welches der Regierung mittheilt, daß die deutschen Behörden Befehle erhalten, Troyes zu räumen.

Verfaillés, 8. Aug. Sitzung des Kriegsausschusses. Mehrere Verteidiger führen neuerdings die Inkompetenz des Gerichtshofes aus; derselbe erklärt jedoch nochmals, sie aufrecht zu erhalten. Ferré verweigert, auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten, und läugnet, daß der Befehl zur Anzündung des Finanzministeriums von ihm herrühre.

Zu der Nationalversammlung beantragte die Initiativ-Kommission die Nichtinbetrachtung des Antrags Dahrel auf Vorbereitung eines Verfassungs-Gesetzentwurfs. — Der durch Vereinbarung zwischen Regierung und Kommission abgeänderte Gesetzentwurf über die durch die Inflation verursachten Schäden wurde angenommen. Die Versammlung setzte dann die Berathung über das Departementalgesetz fort. Der Artikel, welcher das Präsidium der Departementalvertretungen dem ältesten Mitglied derselben überträgt, wurde mit 404 gegen 202 Stimmen genehmigt.

Marseille, 8. Aug. Admiral Cosnier erklärt in einem von ihm hinterlassenen Briefe, er habe sich selbst entleert, weil er sich einer Schwäche schuldig gemacht habe dadurch, daß er bei dem Aufstande der Commune in Marseille die Gewalt in die Hände der Insurgenten niedergelegt habe; er habe dies jedoch bloß gethan, um seine Gefährten aus der Gefangenschaft zu befreien.

London, 7. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist hier eingetroffen.

London, 8. Aug. Das Unterhaus hat die Ballotbill nach erregter Debatte in dritter Lesung angenommen.

Frankfurter Kurszettel vom 9. August.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesobliq. 101 3/4	Oesterreich 4% Papierrente 49
5% Schatzscheine 100 3/4	Rins 4 1/2 % 88
Preußen 4 1/2 % Obligation. 99 3/4	Eurem. 4% Obl. i. J. 28 fr. 88
Baden 5% Obligationen 102 1/2	Burg 4% Obl. i. J. 105 fr. 88
4 1/2 % 98	Rußland 5% Oblig. v. 1870
4% 94 3/4	£ 12. 84 7/8
3 1/2 % Oblig. v. 1842 85 3/4	5% Obl. v. 1871 83 7/8
Bayern 5% Obligationen 104	Belgien 4 1/2 % Obligation. 102
4 1/2 % 99 1/2	Schweden 4 1/2 % Obl. i. J. 92 1/2
4% 93 1/2	Schweiz 4 1/2 % Obl. 101 1/2
Württemberg 5% Obligation. 102 1/2	4 1/2 % Bern-St. Obl. 98 3/4
4 1/2 % 98 1/2	Bolle franz. Rente 84 1/2
4% 91 1/2	Reere 87 1/2
Nassau 4 1/2 % Obligationen 98	3% Spanische 31 1/2
4% 89 1/2	R.-Amerika 6% Bonds 1882r
Sachsen 5% Obl. 103 1/4	von 1862 97
S.-Gotha 5% 102	6% Obl. 1885r
Gr. Hessen 5% Obligation. 103	von 1865 96 1/2
4% 95 1/4	5% Obl. 1904r
Oesterreich 5% Silberrente 57 1/2	(1/100 v. 1864 95 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	5% Hess. Ludwigsb. Pr. i. J. 78 3/4
Frank. Bank à 500 fl. 3%	138 5% Böhm. Weich. Pr. i. J. 78 3/4
Bankverein à 100 fl. 4%	116 1/2 5% Elbab. Pr. i. J. 2. Em. 77 1/2
Einz.	116 1/2 5% do. 2. Em. 77 1/2
Bereinstosse mit fl. 100	108 1/2 5% do. neu. 84 1/2
Darmstädter Bank	387 3% (Neumarkt-Ried) 83 1/2
Deut. Nationalbank	737 5% Pr.-Joh.-Prior. steuerfr. 81 1/2
Oesterr. Credit-Aktien	275 1/2 5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68 75
4 1/2 % Banr. Pr. 200 fl.	133 1/2 5% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869 75
4 1/2 % Pfälz. Markbn. 500 fl.	130 1/2 5% Hbr. Nordweib. Pr. i. J. 81 1/2
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl.	185 5% Ung. D. Pr. i. J. 71 1/2
4% Pfälz. Nordb. Akt. 500 fl.	111 1/2 5% Ung. Nordost-Prior. 70 1/2
4% Hess. Ludwigsbahn	155 1/2 5% Reich. Oberg. Pr. steuerfr. 74 3/4
3 1/2 % Oberhess. Einb. 300 fl.	79 1/2 5% Hbr. Süd.-Lomb. Pr. i. J. 45
5% Hbr. Pr. Staatsb. i. J.	406 1/2 5% Hbr. Staatsb.-Prior. 58
5% do. Süd.-Lomb. Pr. i. J.	173 1/2 5% Elworner Pr. L. u. D. D. 34 1/2
5% do. Nordweib. Pr. i. J.	208 1/2 5% Preuss. Bodencredit-Central-
5% Elbab. Einb. 200 fl.	216 Pfandbriefe 101 1/2
5% Galiz. Carl-Ludwigsb.	238 1/2 7% New-York-City-Bonds 96 1/2
5% Rud. Einb. 2. Em. 200 fl.	155 6% Pacific Central 84 1/2
5% Böhm. Weich. Pr. 200 fl.	241 6% South Missouri 84 1/2
5% Pr. Pr. Einb. steuerfr.	195 1/2 5% Elbinger Lit. B 83 1/2
5% Alfeld. J. Einb. 5%	170

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	111 1/2 Deft. 4% 250 fl. Loose v. 1864 76 1/2
Badische 4% do.	110 1/2 5% 500 fl. v. 1860 87 1/2
35 fl. Loose	68 100 fl. Loose von 1864 138
Braunsch. 20-Jähr. Loose	18 1/2 Schwedische 10-Jähr. Loose 113 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose	175 Simmländer 10-Jähr. Loose 8 1/2
25 fl.	49 1/2 Meiningen fl. 7. 6 1/2
Ansbach-Günzenhausen Loose	11 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3% l. S.	99 3/4 Preuss. Friedrichsd'or 9.58-60
Berlin 60 Tlhr. 4%	105 Pistolen 9.39-41
Bremen 50 Tlhr. 3%	96 1/2 Holländ. 10 fl. St. 9.55-57
Göln 60 Tlhr. 4%	105 Ducaten 5.33-35
Hamburg 100 M. 3 1/2 %	87 1/2 20-Francs-Stücke 9.20 1/2-21 1/2
London 10 Pf. St. 2 1/2 %	117 1/2 Engl. Sovereigns 11.49-51
Paris 200 Fr. 6%	93 1/4 Russische Imperial 9.38-40
Wien 100 fl. 5%	96 1/2 Dollars in Gold 2.25-26
Disconto l. S. 3 1/2 %	

Stimmung fest.
Wiener Börse. 9. August. Kredit 287 1/2, Lombarden 180 3/4, Napoleonsd'or 9.71, Anglobankaktien 255 3/4.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Krosenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag 10. Aug. 3. Quartal. 77. Abonnementsvorstellung. Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld.

Rockford, Rock Island und St.-Louis-Eisenbahn.

Das in der am 2. d. M. dahier stattgehabten Versammlung einer größeren Anzahl von Bonds-Besitzern einstimmig erwählte Komitee, ladet hierdurch die Beteiligten bei der in der Ueberschrift genannten Bahn ein, die Anzahl und die Nummern der in ihrem Besitze befindlichen Bonds bei ihm anzumelden, und den zur Bestreitung der Kosten von der Versammlung festgesetzten Beitrag von 1 per mille (Doll. 1 = 2 fl. 30 kr. für jeden Bond von Doll. 1000) einzulösen. Briefe und sonstige Einwendungen für das hiesige Rockford-Komitee sind an die **Frankfurter Vereinskasse** (Jungbrosstraße) zu richten. **Frankfurt a. M., 4. August 1871.**

B.43. 1.

Friedrich & Comp., Sigarrenfabrik, Leipzig.

empfehlen hiermit allen Rauchern, Gahrwirten u. c. ihre rühmlichst bekannten **Blitar Para Costeno** à 24 Gulden, **Habanna's Domingo** à 32 Gulden, **Hochl. Blitar Habanna Kronen-Regalia** à 36 Gulden, **Cabanna's Carbajal** à 42 Gulden, pro 1000 Stück, türkische Sigarretten à 8 fl., 10 fl., 12 fl., 16 fl., 20 fl. pro Mille. Probekiste à 250 Stück pro Sorte senden franco; unbekannt Abnehmer wollen gef. den Betrag ihrer Bestellung beifügen oder Postnachnahme gestatten. Sämtliche Marken sind in leicht, mittel und kräftig zu haben. Die vorzügliche Qualität und außerordentlich billige Preise dieser Sorten machen selbe höchst empfehlenswert.

Für die Postdampfschiffe des Nordd. Lloyd in Bremen, der Hamburg-Amerik. Actien-Gesellschaft in Hamburg und der Guion-Linie in Liverpool übernehmen wir Passagiere zur Beförderung nach New-York, Baltimore, New-Orleans, Westindien u. Australien zu den billigsten Preisen.

Gundlach & Bärenklau in Mannheim, Generalagenten,

sowie deren bekannte concessionirte Bezirksagenten.

B.20.2.

Badische Bank.

Auf die nachfolgenden mit 40% einbezahlten primitiven Aktien-Interims-Scheine unserer Bank, nämlich:

Interimscheine für je 5 Aktien:	Nr. 735, 996, 997, 1106, 1107, 1108.
Interimscheine für je 1 Aktie:	Nr. 2120 bis 2123, 5209, 6336, 6556, 6655, 6657, 6736, 7001, 7009, 7010, 7015, 7016, 7852 bis 7856, 8058, 8060, 8138, 8139.

ist bis jetzt die dritte Einzahlung von 20% per 24. April d. J. nicht erfolgt, und fordern wir die betreffenden Inhaber unter Bezugnahme an Art. 6 unserer Statuten hiermit auf, besagte Einzahlung zuzüglich der Konventionalstrafe von „Fünf Gulden“ innerhalb 14 Tagen zu leisten.

Mannheim, den 3. August 1871.

B.62. Karlsruhe.

Antrag.

Ein thätiger Gewerbetreibender, Besitzer eines einträglichen Geschäftes, wünscht sich zu verheirathen und sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von liebenswürdigem Charakter, häuslichem Sinn und einigem Vermögen. Gränzlich gemeint, nicht anonyme Offerten beliebe man poste restante Karlsruhe K. B. 333 gefälligst einzulegen. Discretion auf Manneswort.

B.55.1. **Lehrling gesucht**
in ein Kurzwaarengeschäft mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen. Franko Offerten unter B. 111. an die Expedition dieses Bl.

B.45.2. **Forstheim.**

Commisstelle.

In einem Spezerei-, Delikatessen- und Kurzwaarengeschäft findet ein gelehrter Mann, tüchtiger Detailleur, sofort gute Stelle. Nur mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen. Bewerber finden Berücksichtigung. Franko Offerten A. B. 100 poste restante Pforzheim.

B.32.1. **Rastatt.**

Buchbinder.

Lebendige, finden dauernde Beschäftigung bei F. Spies Dwe., Rastatt.

B.23.2. **Lackirer-Gesuch.**
Ein Wagenlackirer, der selbstständig arbeiten kann, wird als erster Arbeiter gesucht. Gehalt 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. pr. Tag. Näheres bei der Exped. dieses Bl.

Hausverkauf.

Ein größeres Wohnhaus in angenehmer Lage, mit Stallung, Remise, Garten und allem Zugehör ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes. 956. 3.

B.56.1. **Durlach.**

Zu verkaufen:

- 1 einfacher Brennaparat mit Vorwärmer und Kessel, Inhalt des Kessels 230 Maß;
- 1 fl. eis. Braupfanne mit Ablaufrohr und Hähnen, Inhalt 7 Ohm;
- 1 fl. eis. Grant, Inhalt 2 Ohm;
- 1 Maßschütte von Eichenholz mit eis. Senfboden, Inhalt 9 1/2 Ohm;
- 1 gr. Brenne aus Eisenholz, Inhalt 6 Ohm.

Sämtliche Gegenstände befinden sich in Durlach. Näheres bei Kupferschmiedmeister Müller baselhof.

B.26.2. **Rechen.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Rechen läßt aus ihrem Almenwald, f. g. Kiefelend, jeweils Vormittags 9 Uhr beginnend, am nächsten

Montag den 14. August d. J. am Plake im Almenwald, f. g. Kiefelend, 145 eigene Bauflämme, 72 Hainbuchen, welche sich für Wagner eignen, versteigern.

Zur Zahlung wird Frist bis Martini d. J. gegeben. Rechen, den 5. August 1871.

Mürgermeisteramt.
St e c h e r.

Das Komitee.

In dessen Namen:
Dr. Fester, Vorsitzender
Deißer, Schriftführer.

Strafrechtspflege.

Sadungen und Sadungen.
N.579. Nr. 22,712. Heidelberg. John Bissell aus Pittsburg, welcher wegen in vereinigt Verbrechen verübt Widergesetzlichkeit in Anschuldigungsstand versetzt ist, hat sich von hier geflüchtet und wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich bitten wir um Fahndung auf den Angeschuldigten und um dessen Verhaftung. Heidelberg, den 5. August 1871.

Großh. bad. Amtsgericht.
K e i s e r.

Urtheilsverhandlungen.

N.581. Mannheim. K. A. S. gegen Michael Maier von Kirchheim, Peter Winkler von Kirchheim u. Gen. wegen Diebstahls wurde durch Urtheil vom hiesigen Peter Winkler der in verbrecherischer Verbindung mit Michael Maier und Jakob Engelhard verübten Entwendung von 2 Säcken und 346 Pfd. Spelz, im Werth von 22 fl. 29 kr., der in verbrecherischer Verbindung mit Jakob Engelhard verübten Entwendung eines Wagens Dung im Werth von 14 fl. und der Entwendung eines Büschels Tabak im Werth von 1 fl., Alles zu Nachtheil des Georg Mampel, damit eines in fortgesetzter That und theilweise in verbrecherischer Verbindung verübten Diebstahls im Betrag von 37 fl. 29 kr. schuldig erklärt und zu einer durch 4 Tage Hungertrost geschärften Kreisgefängnisstrafe von drei Monaten, zu einem Viertel der Untersuchungskosten, sammtverbindlich für das Ganze, und zu den Kosten des Strafvolzugs verurtheilt. Dies wird dem städtischen Peter Winkler auf diesem Wege bekannt gemacht. Mannheim, den 3. August 1871.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Der Vorsitzende.
H e i n s h e i m e r.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.
N.60. Nr. 5508. A h e r n. Der 19 Jahre alte Nikolaus Weiß von Gamsdorf will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich

binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß verabsolgt wird. A h e r n, den 8. August 1871.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. F e d e r.

N.59. Nr. 5514. A h e r n. Der 18 Jahre alte Ignaz Küniger von Densbach will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich

binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß verabsolgt wird. A h e r n, den 8. August 1871.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. F e d e r.

N.61. Nr. 5528. A h e r n. Der 18 Jahre alte Kaver Haushäfer von Wagsdorf will nach Amerika auswandern. Etwasige Gläubiger desselben werden aufgefordert, sich

binnen 10 Tagen entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden oder ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß verabsolgt wird. A h e r n, den 8. August 1871.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. F e d e r.

N.57. Nr. 13,394. M o s b a c h. Die ledige Katharina Kraus von Herbolzheim, f. z. in Mannheim, will mit ihrem Sohne Karl Philipp Kraus nach Amerika auswandern, was wir mit dem Anfügen zur Kenntnis etwaiger Gläubiger bringen, daß nach Ablauf

von 8 Tagen der Reisepaß ausgefolgt wird. M o s b a c h, den 7. August 1871.

Großh. bad. Bezirksamt.
G a d d u m.

Kernische Bekanntmachungen.

N.22.2. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer zweiten Lehrerin der französischen Sprache an der höheren Mädchenschule dahier ist in Erledigung gekommen und soll durch eine Hilfslehrerin wieder besetzt werden. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 500 fl. jährlich verbunden. Bewerberinnen, die die Prüfung bestanden, werden aufgefordert

binnen 14 Tagen unter Anschlag der Zeugnisse und der Prüfungsurkunde sich diesbezüglich schriftlich zu melden. Der Antritt der Lehrstelle hat am 1. Januar 1872 stattzufinden. Baden, den 3. August 1871.

Gemeinderath.
G a u s.

61.2. **Karlsruhe.**

Aufforderung.

Nach Vorschrift der Stiftungsurkunde des verlebten Elias Wormser vom 19. Januar 1819 sollen die aus dem Stiftungsfonds von 6000 fl. den 23. April 1873 fällig werdenden Zinsen zur Auslieferung eines armen Mädchen aus der Verwandtschaft des selbigen Stifters verwendet werden. Die hiernach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren beifälligen Gesuchen, unter Anfügung obiger Zeugnisse über ihre

Verwandtschaftsverhältnisse, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu dem sel. Stifter, binnen 6 Wochen

Karlsruhe, den 30. Juli 1871.
Synagogengerath.

B.52.1. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zu Folge soll die Lieferung von 1300 Stück Lebertaschen für Badwärter zum Aufbewahren von Knallbüchsen vergeben werden. Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Lieferung bereit sind, eruchen wir, ihre Offerte längstens bis zum

Freitag den 18. d. Mts. bei der unterzeichneten Verwaltung einzulegen, wo auch die Muster und Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen. Karlsruhe, den 8. August 1871.

Großh. bad. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

B.50.1. **Karlsruhe.**

Verkauf

von abgängigen Materialien.

In Folge höherem Auftrags werden auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung

Mittwoch den 16. August d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, nachstehende verzeichnete abgängige Materialien in öffentlicher Versteigerung vorbehaltlich höherer Genehmigung dem Verkauf ausgesetzt:

- 1. 3 1/2 Ztr. alte Feilen von Gußstahl.
- 2. 490 Ztr. alte Radreifen und Achsen von Gußstahl.
- 3. 392 Ztr. alter Federstahl.
- 4. 820 Ztr. altes Schmiedeeisen, bestehend in größeren und kleineren Abfällen.
- 5. 895 Ztr. kleine Abfälle Schmiedeeisen.
- 6. 400 Ztr. alte Schmiedeeiserne Bandagen.
- 7. 790 Ztr. altes Blech.
- 8. 6 Ztr. Kupferplatte.
- 9. 4 1/2 Ztr. Messingplatte.
- 10. 155 Ztr. altes Kupfer.
- 11. 20 Ztr. altes Zinn.
- 12. 58 Ztr. altes Messing.
- 13. 756 Ztr. altes Gußeisen.
- 14. 105 Ztr. Abfälle von Gußstahlhämern.
- 15. 6 1/2 Ztr. Compulicon (Bodenentwässerung von Summil).

Gleichzeitig wird auch eine größere Partie von Referenzstücken zu Locomotiven und Wagen gehörend, größtentheils noch ungebraucht, dem Verkauf ausgesetzt werden. Kaufslehhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr der erzielten Materialien 4 Wochen nach erfolgter Realisation besorgen sein muß. Die in Lose eingetheilten Materialien können am Tage der Versteigerung auf den Lagerplätzen des Hauptmagazins eingesehen und die Verkaufsbedingungen von der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Karlsruhe, den 8. August 1871.

Großh. bad. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

B.51.1. **Karlsruhe.**

Versteigerung

herrscherlicher Reiseeffekten und Frachtgüter, sowie abgängiger Geräthschaften und Ausrüstungsgegenstände.

Mit hoher Ermächtigung werden wir

Donnerstag den 17. August d. J., Morgens 8 Uhr

anfangend, die in dem Zeitraum vom 1. April bis 31. Juni 1870 zur Ablieferung gelangten herrscherlichen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Realisation nicht stattgefunden hat, in den Räumlichkeiten des Hauptmagazins gegen gleich baare Bezahlung dem Verkauf aussetzen. Gleichzeitig werden auch verschiedene, für den Bahndienst nicht mehr taugliche Geräthschaften und Ausrüstungsgegenstände zur Veräußerung kommen. Karlsruhe, den 8. August 1871.

Großh. bad. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

B.34. **Freiburg.**

Holzversteigerung auf dem Stoc.

Donnerstag den 17. August d. J., früh 10 Uhr, wird im Gasthaus zum Hirschen in St. Peter höherer Ermächtigung gemäß

- 1) Der in das Wildgatterthal einbindende Theil der Domänenwaldabtheilung XXX 6 — Fünftensgrund — das Haidensloßgebäude genannt — 14 Morgen 36 Ruthen groß, und mit starken und mittelstarken Bäumen gut besetzt, einem Verkauf auf dem Stoc, beziehungsweise zum Kahlschnee und Transportkosten von Seiten des Steigerers ausgesetzt, Johann
- 2) 500—600 Maßstücker Buchen, Ruß- und Kieferholz der Abtheilung XXXI 3. — Mittlere Gutacherhalde — im Klumpen an den Weßlerstenden in einem oder mehreren Losen versteigert. Die Aufbereitung und den Transport des letzteren Holzes bis auf den nächsten fahrbaren Weg übernimmt das Großh. Domänenamt.

Wegen Einsicht des Haidensloßgebäude wolle man sich an Domänenwaldhüter Dold in St. Peter und wegen der des Schlags in Abth. XXXI 3 — Mittlere Gutacherhalde — an den Domänenwaldhüter Heilbock in St. Margen wenden. Freiburg, den 7. August 1871.

Großh. bad. Bezirksforstrei.
W a c h.

B.8.2. Nr. 526. **Bonnendorf (Holzversteigerung.)** Aus dem Domänenwaldungen im oberen Steinachthal und Saubach werden am

Montag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Sonne dahier

2 1/2 tannene Kuchholzkloster, 1 Klasten buchene, 125 1/2 Klasten tannene Scheiter, 3 1/2 Klasten buchene und 82 1/2 Klasten tannene Prügel öffentlich versteigert. Bonnendorf, den 6. August 1871.

Großh. bad. Bezirksforstrei.
G a n t e r.

(Mit einer Beilage.)